



# BRÜCKE DER HOFFNUNG

Missionsnachrichten  
aus der Ukraine  
Nr. 6, Juni 2021



„Ich kann es nicht glauben, dass wir wegen dem komischen Corona schon wieder kein Sommerlager haben!“ Sonja drückt aus, was alle unsere Mädchen und Jungen in dieser schweren Zeit denken, denn wie im vergangenen Jahr darf auch diesmal kein Sommerlager stattfinden.

Normalerweise würden wir uns jetzt auf unser Sommerlager vorbereiten, aber was ist momentan schon normal?

Oft sitzen wir gemütlich bei einer Tasse heißem Kakao zusammen, träumen von vergangenen Sommerlagern, von lustigen Geländespielen, vom Schwimmen im Fluß, von romantischen Abenden am Lagerfeuer.

„Kinder, ich habe eine Überraschung für euch. Wir werden in diesem Sommer

noch öfter in unser Freizeitzentrum nach Pawlowka fahren!“ Diese Nachricht hat bei unseren Kindern natürlich Begeisterungstürme ausgelöst, denn Anfang Juni beginnen die dreimonatigen Sommerferien. Nun wird in allen Gruppen geträumt und geplant.

An einem Wochenende waren die Mädchen und Jungen aus unserem „Tageskinderheim am See“ schon an der Reihe.

„Endlich kann ich in Ruhe schlafen! Niemand stört mich in der Nacht!“ Aliona kuschelt sich in ihre flauschige Bettdecke. Zu Hause muss sie sich das Bett mit ihrer kleinen Schwester teilen.

„Hier ist alles so still, so friedlich. Am liebsten würde ich gar nicht mehr nach Hause

fahren.“ Denis Lungo erzählt von langen Saufgelagen, von brutalen Schlägereien in seiner Hütte, die ihn in der Nacht oft nicht zur Ruhe kommen lassen.

Auf langen Spaziergängen können unsere Gäste ihre Herzen ausschütten. Bei Spielen vergessen sie ihre Alltagsorgen. Gemeinsam kochen wir Mittagessen, backen leckeren Kuchen.

„Unser Gott ist ein mächtiger Gott...“ Laut schallen unsere Lieder über die trostlosen Hütten von Pawlowka.

Nach einer Abendandacht am Lagerfeuer genießen wir die friedliche Atmosphäre, freuen uns schon jetzt auf die nächste Wochenendfreizeit.

Liebe Missionsfreunde!

„In den vergangenen Wochen begann eine dritte Corona-Welle über unser Land zu rollen. Viele Krankenhäuser stoßen an ihre Grenzen.“ Die Worte des ukrainischen Gesundheitsministers Maxim Stepanow zeigen, wie ernst die Lage ist. Besonders in der westlichen Ukraine und in großen Städten sind die Krankenhäuser überfüllt. Hinzu kommt, dass die Zahl der Menschen stark gewachsen ist, die ins Ausland ausgewandert sind, da sie keine Hoffnung haben, dass sich in ihrem Land etwas ändern wird. Sie ahnen bereits, welche dramatischen, wirtschaftlichen Folgen die Corona-Krise für ihr Land haben wird. In Polen werben Organisationen Fachkräfte wie Ärzte, Krankenschwestern und Altenpfleger an, die dort ein weit aus höheres Gehalt erhalten als in der Ukraine. Auch in der Wirtschaft werden in Polen Fachkräfte gesucht, die natürlich in der Ukraine eine riesige Lücke reißen. In einigen Städten sind bereits 30% der Bevölkerung ausgewandert.



War es vor der Corona-Krise bereits schwer, in „Vergessenen Dörfern“ Arbeit zu finden, so ist es jetzt fast unmöglich. Der Regierung fehlen die Mittel, all diesen Familien zu helfen. Menschen ziehen verzweifelt über die Dörfer, fragen an Zäunen alte Menschen, ob sie ihnen helfen können, um ein wenig Geld zu verdienen. Mit unserer „Winterhilfe“ haben wir Familien durch die kalte Jahreszeit getragen, die es allein kaum geschafft hätten. Bereits zu Beginn des Jahres begannen wir das nächste Projekt zu planen, unsere „Starthilfe“. Stellvertretend für die vielen Familien, denen wir mit diesem Projekt helfen, steht Familie Dschumileew aus Odarjewka. Der Vater versinkt immer tiefer in Hoffnungslosigkeit, wenn er über die Zukunft seiner Familie nachdenkt, da er schon lange seine Arbeitsstelle verloren hat. Seine Kinder kommen jeden Tag ausgehungert in unseren „Zufluchtsort“, erzählen von der angespannten Situation in ihrer Hütte. Wir kleiden sie ein, haben die Familie in unsere „Kartoffelaktion“ aufgenommen, versorgen sie mit Gemüsepflanzen. Wir haben ihnen eine Ziege gekauft, damit sie die Milch in ihrer Nachbarschaft verkaufen können, haben ihnen im Mai Hühner- und Entenküken geschenkt. „Hallo Mascha, ich brauche dringend eure Hilfe! Ich liege im Krankenhaus. Die Ärzte haben bei mir eine Lungenentzündung festgestellt. Sie haben mir gerade erklärt, wie teuer die Behandlung ist. Ich bin in Tränen ausgebrochen, weil ich das nicht bezahlen kann. Ich habe niemanden außer euch, der mir helfen kann...“

Ein drittes Projekt ist unsere „Direkthilfe“ für Familien, die sich in einer akuten Notsituation befinden, denen wir schnell helfen müssen. Lisa Rybar versinkt immer tiefer in Depressionen. In den vergangenen zwei Jahren ist zuerst ihr Mann, dann ein Sohn gestorben. Rudolf, ihr 14-jähriger Sohn, besucht unseren „Zufluchtsort“ in Boschedarjewka. Natürlich hat sich Mascha Galagowetz gleich auf den Weg gemacht, um die Behandlung zu bezahlen. Doch nun wurde festgestellt, dass nicht eine Lungenentzündung Lisas Beschwerden hervorgerufen hat, sondern dass sie an Corona erkrankt ist. In der Zwischenzeit ist sie auf dem Weg der Besserung.

Wir danken Ihnen, dass Sie uns helfen, hoffnungslosen Menschen Hoffnung zu schenken!

Burkhard Zudat

Missionsleiter, Brücke der Hoffnung

## Hoffnung verschenken

„Ist die für mich? Ist das eine echte Puppe?“ Die 7jährige Nastja kann ihre Freude kaum noch zurückhalten. Ihre betrunkenen Großeltern lehnen an einer schmutzigen Wand, können sich kaum auf den Beinen halten. Vorsichtig umarmt sie die Puppe, streicht sanft über ihr Haar. Nastja wächst in einem „Vergessenen Dorf“ auf. Ihren Vater hat sie nicht kennengelernt. Ihre Mutter machte sich mit einem anderen Mann aus dem Staub, ließ ihre kleine Tochter bei ihren Großeltern zurück, die Alkoholiker sind. Um die Hütte Berge von Müll. Unerträglicher Gestank. In dieser emotionalen Kälte versucht Nastja ihren Weg ins Leben zu finden. Nastjas Hände zittern, als wir ihr ein Malbuch und Buntstifte schenken, ihr versprechen, sie in unseren „Zufluchtsort“ einzuladen.

Weiter geht es, über schmale Feldwege. Die meisten trostlosen Hütten sind verlassen. Die Besitzer sind weitergezogen, suchen ihr Glück in einem anderen Dorf, meist vergebens.

### Süße Gänseküken

„Kommt doch rein! Wir haben schon auf euch gewartet. Die kleinen Gänse, die ihr uns geschenkt habt, sind so süß!“ Die 11jährige Anja führt uns in ihren Garten. „Heute Morgen habe ich ihnen einen großen Korb Gras und Kräuter gepflückt. Sie haben einen guten Appetit!“ Anja lebt mit ihrer Schwester, ihrer Mutter und ihrer Großmutter in tiefer Armut. Vor der Corona-Zeit fand ihre Mutter noch in Nachbardörfern Gelegenheitsjobs. Jetzt versucht jeder nur noch selbst zu überleben.

Ende April haben wir ihnen bereits Hühner geschenkt. In der Zwischenzeit kommen jeden Tag Nachbarn, um bei ihnen Eier zu kaufen. Von dem Geld, das sie mit den Gänsen verdienen, können sie sich in Zukunft ihr Geflügel selbst kaufen. Wir haben der Familie eine „Starthilfe“ gegeben. Die Frauen träumen nun von einem kleinen Geflügelhof. Als wir uns



verabschieden, ist Anja schon wieder unterwegs, um das Mittagessen für ihre lustigen Freunde zu pflücken.

### Gestohlene Suppe

Nächster Halt. Wir können uns noch gut an unseren letzten Besuch bei Familie Garkuscha erinnern. Lena saß erschöpft hinter ihrer Hütte. Man hatte gerade ihre Töpfe mit Suppe und Kartoffelbrei gestohlen. Heute haben wir Geschenke aus Deutschland mitgebracht, ein paar Töpfe, einen Heißwasserkocher, wunderschönes Geschirr. Freudentränen fließen über ihr müdes Gesicht.

„So schönes Geschirr habe ich noch nie gesehen!“ Fast ehrfürchtig streicht sie über die schneeweißen Teller und Tassen, über eine Schale mit blauen Blumen.

Wenig später trinken wir Kräutertee aus

den neuen Tassen, tauchen in ihre traurige Lebensgeschichte ein. Lena pflegt ihren behinderten Mann, ist Mutter zweier Kinder im herausfordernden Teenageralter, versucht in all ihrer Armut ihre Familie zusammenzuhalten.

### Bewegende Eindrücke

Als wir am späten Nachmittag über die staubige Straße zurück nach Hause fahren, ist es ganz still in unserem Fahrzeug. Die Eindrücke der vergangenen Stunden haben Spuren hinterlassen. Die fröhliche Nastja mit ihrer Puppe, Anja mit ihrem Korb mit Futter für ihre Gänse, Lena mit ihren neuen Töpfen. In diesen Augenblicken werden unsere Herzen mit tiefer Freude erfüllt, denn wir spüren, dass wir zu all diesen Menschen „Brücken der Hoffnung“ bauen konnten.



# Brücke der Hoffnung aktuell



## Wochenendfreizeiten

Das Sommerlager von „Brücke der Hoffnung“ war immer das größte Sommerereignis für unsere Kinder. Schon wenn erste Frühlingssonnenstrahlen die Luft erwärmen, zählen sie die Tage bis zum Beginn.

Diese Auszeit ist für die Kinder weit mehr, als einfach nur Spaß. Sie ermöglicht es ihnen, ihren oft bedrückenden Alltag hinter sich zu lassen, einfach nur Kind sein zu dürfen. Außerdem werden die Kinder in biblische Themen hineingenommen, die ihnen persönliche Erkenntnisse schenken, die das ganze folgende Jahr über vertieft werden.

Seit über einem Jahr schränkt das Coronavirus unsere Möglichkeiten, Kindern aus schwierigen Lebensverhältnissen zu helfen, massiv ein. Da sind immer wieder Kreativität und großer persönlicher Einsatz unserer Mitarbeiter gefragt. Wir können keine großen Veranstaltungen mehr machen? – Dann machen wir eben kleine!

„Ich darf auf die Jungen-Freizeit mitfahren!? Ich bin noch nie über Nacht

von Zuhause weg gewesen!“ Bogdan Grudistow ist begeistert. Seine Mutter ist alleinerziehend. Ihre sechs Kinder haben vier verschiedene Väter. Nie ist genug Geld für alle Bedürfnisse da.

Thema der Jungen-Freizeit ist „Freundschaft“. In verschiedenen Spielen und Aufgaben und beim gemütlichen Lagerfeuer geht es darum, was Freundschaft ausmacht. Die Jungs sind überrascht, wie viel in der Bibel über Freundschaft zu finden ist, gestehen sich ein, dass sie sich zwar beste Freunde wünschen, dass das aber im Umkehrschluss auch bedeutet, selbst ein bester Freund zu sein. Was bin ich selbst bereit, für meinen Freund zu tun?

„Ich glaube, meine Brüder sind meine besten Freunde“, sagt Bogdan, „für sie würde ich alles tun.“

Timofei schluckt. „Da hast du es gut, meinen Geschwistern bin ich total egal.“ Ehe sich Timofei versieht, hat Bogdan ihm schon seinen Arm umgelegt. Die Geste spricht mehr als tausend Worte. Diesen besonderen Augenblick werden Timofei und die anderen Jungen so schnell nicht mehr vergessen.

**Projekte, die uns auf dem Herzen liegen**

## Kinderpatenschaften

Bogdan Grudistow wird von Paten unterstützt. Diese Patenschaft hilft uns, Bogdan in „Villa Sonnenschein“ zu betreuen. Als ihm seine Paten zu Weihnachten Geld schenkten, konnte er sein Glück kaum fassen. Zum ersten Mal durfte er mit einer Mitarbeiterin einkaufen gehen, musste nicht die Kleidung seiner älteren Brüder auftragen.

„Brücke der Hoffnung“ hat sich zum Ziel gesetzt, Kindern zu helfen, dass sie eines Tages mit Gottes Hilfe auf eigenen Füßen stehen können. Mit 25 Euro im Monat können Sie uns helfen, dass dieser Traum für einzelne Kinder in Erfüllung geht.

Wenn Sie es wünschen können Sie einen ganz persönlichen Kontakt zu „Ihrem“ Patenkind aufbauen, ihm schreiben, Pakete schicken oder Geldgeschenke machen. Mindestens zweimal im Jahr bekommen Sie persönliche Post aus der Ukraine, meistens auch mit Fotos.

Wenn Sie nähere Informationen möchten, wenden Sie sich gerne an unser Hüttenberger Büro.

## Impressum

Brücke der Hoffnung e. V.  
Postfach 1165, 35620 Hüttenberg  
Tel. 06441/73304; Fax 06441/74660  
Website: [www.bdh.org](http://www.bdh.org)  
E-mail: [info@bdh.org](mailto:info@bdh.org)

Brücke der Hoffnung e.V. ist ein christliches Hilfswerk mit dem Ziel, bedürftige Menschen in Osteuropa humanitär, sozial und seelsorgerlich zu unterstützen und ihnen die Botschaft des Evangeliums nahe zu bringen. Unsere Missionsnachrichten erscheinen monatlich. Gerne senden wir sie jedem kostenlos zu, der daran interessiert ist. Der Nachdruck der hier veröffentlichten Texte ist nur mit Quellenangabe gestattet. Wir bitten um Übersendung von zwei Belegexemplaren. Bitte betrachten Sie den beiliegenden Überweisungsauftrag/Zahlschein nicht als Aufforderung. Er soll lediglich jene entlasten, die unsere Arbeit finanziell unterstützen wollen.

Bankverbindung:  
Volksbank Mittelhessen eG  
IBAN: DE45 5139 0000 0078 8266 06, BIC: VBMHDE5F  
Hausanschrift für Paketsendungen:  
Am Brückelchen 42, 35625 Hüttenberg-Rechtenbach